

gewiß nicht einfach, aber besonders schwierig müssen sie Hülle geworden sein, da sich sein Urteil bemerkenswert stark gewandelt hat. Ein Werk, das nach ihm jetzt „scharf abzulehnen ist“, begrüßte er bei seinem Erscheinen in den unter der Schriftleitung von Hans Reinerth erschienenen „Nachrichten der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft“ mit folgenden Worten: „Der Fachmann kann sich darin rasch über diesen oder jenen Punkt in seiner geschichtlichen Entwicklung orientieren, der Laie erhält hier einen Bestand gesicherten Wissens, auf dessen Grundlage er anhand einzelner Darstellungen tiefer in die urgeschichtliche Forschung eindringen kann. Beide, Fachmann und Laie, werden dem Verf. aufrichtig dafür dankbar sein, daß er in ungemein klarer und unbeirrbarer Weise hier der Urgeschichtsforschung ihren Weg weist.“ — Von aufrichtiger Dankbarkeit für die klare und unbeirrbare Weise ist ja in dem neuesten Urteil nicht mehr allzuviel zu merken. Auch auf musealem Gebiete dürfte der Mangel an Übersicht den Verf. zu schiefen Urteilen verleitet haben. Wenn er schreibt, daß von einer wirklich großzügigen Aufstellung vorgeschichtlicher Funde auch heute noch fast allein die Landesanstalt für Volksheitskunde in Halle zeuge, so dürfte dem Verf. doch einmal eine Studienreise durch die deutschen vorgeschichtlichen Sammlungen dringend empfohlen werden.

Jacob = Friesen.

Rühn, Herbert. Die vorgeschichtliche Kunst Deutschlands. 8°, 199 Seiten Text mit zahlreichen Karten und Abbildungen im Text und auf 300 Seiten sowie auf XXI bunten Tafeln. Berlin 1935, Propyläen-Verlag.

Unsere Veröffentlichungen litten im Vergleich zu benachbarten Wissenschaften zweifellos daran, daß die Abbildungen nur für wissenschaftliche Untersuchungen gedacht waren und infolgedessen sehr häufig den Eindruck auf die große Leserschaft verfehlten und somit die hohen künstlerischen Werte, die in den vorgeschichtlichen Kulturen liegen, gar nicht zum Ausdruck kommen ließen. Aus diesem Grunde ist Rühns Veröffentlichung zweifellos zu begrüßen, die in wirklich hervorragenden Wiedergaben einen guten Überblick über die künstlerische Betätigung des vorgeschichtlichen Menschen bringt. Der den Abbildungen vorangeschickte Text versucht in knappen Darstellungen die einzelnen Kultur- und Formenkreise zu kennzeichnen. Hier setzt sich nun der Verf. in Gegensatz zu heute allgemein anerkannten Anschauungen, indem er z. B. die Wandkeramiker als das indogermanische Volk ansieht, dem wir die Verbreitung wesentlicher Kulturgüter, z. B. der Getreidearten Weizen und Gerste aus dem Orient nach dem Norden zu verdanken hätten. Auch die Anschauung, daß die altgermanische Religion unter dem Zeichen des Mondes und nicht so sehr der Sonne gestanden hätte, widerspricht doch der Hauptmasse der Funde, und so wäre es zweifellos besser gewesen, wenn derartige Privatanschauungen Sonderuntersuchungen vorbehalten geblieben wären.

Jacob = Friesen.